

Oberwallis, fällt der subventionsberechtigten Durchschnittswert tiefer aus.

Konkret heisst dies, dass im Oberwallis, wo die effektiven Prämien sich zwischen 91 Franken in Visperterminen und 199 Franken bei der Helvetia liegen, die subventionsberechtigten Durchschnittsprämien folgendermassen aussehen: 1800 Franken pro Jahr für Erwachsene, 1620 Franken pro Jahr für Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahre, die nicht mehr im elterlichen Haushalt leben, und 630 Franken pro Kind.

Im Unterwallis, wo die effektiven Prämien zwischen 143 bei der Assura und 199 bei der Helvetia liegen, wurde ein subventionsberechtigter Jahresansatz von 2040 Franken für Erwachsene, 1840 für Jugendliche und 720 für Kinder berechnet.

Auch wenn der Versicherte, welcher eine höhere persönliche Prämie zahlt als die regionale Durchschnittsprämie, jederzeit

Kasse wechseln kann, haben die Krankenkassen vorgesorgt, dass die regionalen Unterschiede nicht künstlich ausgenützt werden können. Sie haben intern drei verschiedene Prämienregionen nach Herkunft festgelegt.

Die Festlegung des Grundsatzes einer regional unterschiedlichen Behandlung der Versicherten wurde gestern in den Presseunterlagen des Gesundheitsdepartementes so begründet: «Der Staatsrat hat auf Vormeinung der Krankenkassenverbände die Berücksichtigung einer Durchschnittsprämie beschlossen, um dem regionalen Unterschied zwischen dem Ober- und Unterwallis Rechnung zu tragen, wie dies die Gesetzgebung vorsieht.»

AHV-BezügerInnen

Bisher waren die Krankenkassenprämien in den AHV/IV-Ergänzungsleistungen integriert. Zur Verhinderung einer doppel-

ANZEIGE

Schöner

VW-Passat Var. GL Synchro

115 PS, Jg. 5. 95, schwarz met., 11 000 km, ABS, Airbags, Klimaaut., Alufelgen, Servo, ZV, el. Fenster, Bordcomp., fortl. Garantie. Interessanter Preis.

Telefon 077/56 74 56

in den Ergänzungsleistungen nicht mehr berücksichtigt. Die Zusatzrenten für Ergänzungsleistungen werden somit gekürzt.

inskünftig für die medizinisch als notwendig betrachteten Fälle die Differenz zwischen den einheimischen und ausserkanton-

den. Wäre es anders, wären Regime 13 Millionen, so werden es 1996 voraussichtlich 6,2 Millionen Franken sein. and

Reorganisation der Sozialmedizinischen Zentren Weg von den Gemeinden?

Sitten. — Im Schnellzugtempo soll auch die Reform der letzten Stufe des Gesundheitsdienstes im Kanton durchgeführt werden. Nach der mehr oder weniger gelungenen Rationalisierung der Akutspitäler, der Pflegebetten und der Altersheime wurde vom Gesundheitsdepartement die Zentralisierung/Regionalisierung der Sozialmedizinischen Zentren beschlossen.

Mit Hilfe von Zusammenarbeitsverträgen zwischen den aufrechterhaltenen subregionalen Zentren und den Sozialmedizinischen Regionalzentren (SMRZ) soll eine bessere Koordination und Zusammenarbeit zwischen den SMZ einer gemeinsamen Gesundheitsregion erreicht werden. Im Oberwallis gelten Brig und Visp als Sozialmedizinische Regionalzentren. Auf dem Papier verschwinden die Subzentren Stalden und Steg, hingegen würden die bisher eigenständigen Zentren Goms, Zermatt, Saas und Leuk ihre Beziehungen zu den Regionalzentren Leuk und Brig neu definieren müssen. Experten schlugen eine weitergehende Zentralisierung vor.

Flächendeckung

Nicht nur ein flächendeckender Service im Bereich der spitalexternen Nachbetreuung und Vorbeugung rund um die Uhr soll gewährleistet werden, auch die Zugänglichkeit und die Kosten pro Kopf sollen kantonalen Standards angeglichen werden. Zur Finanzierung regionaler Projekte und Programme soll im neuen Konzept eine zweckgebundene kantonale Finanzierung in der Höhe von 1 bis 5 Promille der für die in den regionalen Gesundheitsnetzen integrierten und subventionierten Institutionen und Organisationen vorgesehenen kantonalen Subventionen sichergestellt werden.

Durch die Bildung von sechs regionalen Gesundheitsnetzen mit eigenen Koordinationskommissionen, wo über Budgets, Personalfragen und regionale Gesundheitsziele beraten werden soll, werde keine neue kostenintensive Struktur geschaffen, hiess es gestern in Sitten. Es würden lediglich bereits existierende Infrastrukturen, Ausrüstungen und Kompetenzen die Erbringer von Gesundheitsleistungen miteinander

vernetzt. Die Rede war von «Feinabstimmung» des Leistungsangebotes auf die regionalen Bedürfnisse, von Synergien, die ausgenutzt werden sollen und Doppelspurigkeiten, die ausgemerzt werden sollen.

Wo bleibt die Sozialarbeit?

Mit der Reform wird in erster Linie die gesundheitliche Hilfe und Pflege zu Hause angesprochen. Hier wird die Rolle der SMZ als gleichberechtigter Leistungsträger aufgewertet. Von Alarmsystemen bis zur Sterbehilfe ist alles vorgesehen, doch bemängeln erfahrene Zentrumsleiter die Nichtberücksichtigung der sozialen und kommunalen Aufgaben, die den Sozialmedizinischen Zentren definitionsgemäss zukommt.

Die Reform trägt eindeutig die Züge des Gesundheitsdepartements. Ob dessen Globalbudgets für die Regionalzentren 1998 wie geplant eingeführt werden kann, wird wohl noch von den grossrätlichen Debatten zum Gesundheitsgesetz und zum Sozialfürsorgegesetz abhängen. and



Der regionale und kantonale Ausgleichsgedanke wurde an der gestrigen Pressekonferenz mit Staatsrat Raymond Deferr und Claude Follonier, dem neuen Direktor der kantonalen Ausgleichskasse, in den Vordergrund gestellt.

WB 11.6.12.05

Peter Planche: Erst recht als Stadtpräsident

Gesundes Handwerk — aufstrebender Tourismus

Hohe Stimmenanteile verantwortungsbewusster Wählerinnen und Wähler zeugen von grossem Vertrauen in einen zu-

PARTEIENFORUM

künftigen Stadtpräsidenten. Sie verpflichten aber auch. Peter Planche kennt diese Pflichten. Er hat diese seit jeher wahrgenommen. Während seiner neunjährigen Tätigkeit als Gemeinderat bewies er immer wieder, dass er, fachlich und menschlich kompetent, anspruchsvolle Aufgaben zu meistern verstand.

Als **N** 1 des Volkes — und mit ihm verbunden — steht er mit beiden Beinen auf dem Boden. Mit Ernst und gesundem Menschenverstand nimmt er auch schwierige Obliegenheiten in Angriff. Stets aber steht der Mensch und das Gemeinwohl im Mittelpunkt seiner Überlegungen.

Besondere Aufmerksamkeit widmet er einem gut gehenden

Handwerk. Gesunde Dienstleistungsbetriebe sind zudem auch eine Garantie für eine gute Haushaltführung der Gemeindebetriebe.

Unter seinen Fittichen wurde schliesslich erstmals ein vollamtlicher Kurdirektor eingesetzt. Wie wichtig es ist, den Tourismus nicht zu vernachlässigen, liegt für unsere Region wohl ausser jedem Zweifel. Grosse Anstrengungen sind vor allem auf diesem Gebiet vonnöten.

Für die Lösung all dieser offenen Fragen und Probleme setzt sich Peter Planche mit grossem Engagement ein. Sie stellen für ihn erstzunehmende Anliegen dar.

Darum gehen wir am kommenden Wochenende nochmals an die Urne und wählen als Stadtpräsidenten unseren bestens bewährten Peter Planche.

FDP Brig, Glis,
Gamsen und Brigerbad

Reorganisation der Sozialmedizinischen Zentren

Interessen der Randregionen gewahrt?

Der Pressemitteilung von gestern kann man entnehmen, dass das Sozialmedizinische Subzentrum Steg «auf dem Papier ver-

PARTEIENFORUM

schwindet». Meines Wissens hat der Staatsrat die Verantwortlichen dieser Institution über seinen Entscheid vorgängig nicht informiert, geschweige denn konsultiert. Das ist uns kleinen Randregionen gegenüber nicht gerade fair!

Sicher kann man aus wirtschaftlichen Überlegungen zustimmen, dass bestimmte Dienste nur in grösseren Zentren angesiedelt werden. Es gilt aber zu vermeiden, dass die kranken und älteren Personen in den entlegenen Gebieten — insbesondere wegen der fehlenden Präsenz

von Pflegepersonal — benachteiligt sind. Mit grösster Wahrscheinlichkeit wird diese Zentralisierung auch bewirken, dass sich die kleineren Gemeinden weit stärker als bisher finanziell beteiligen müssen, da die heutige Lösung administrativ schlanker und auf ihre jeweiligen Bedürfnisse zugeschnitten war. Es liegt nicht in meiner Kompetenz, hier all die Vor- und Nachteile der Reorganisation der Sozialmedizinischen Zentren aufzuzeigen und Vorschläge zu machen. Das sollen die Fachleute tun! Sicher aber ist, dass die Randregionen gefordert sind, ihre Interessen darzulegen und zu verteidigen. Es geht um unsere Kranken und Betagten!

Hans-Anton Kalbermatten
Grossrat, Blatten

Junge Wirtschaftskammer Brig

Wahlen im Mittelpunkt

Brig. — (wb) Die Junge Wirtschaftskammer Brig, mit Direktor Damian Bumann an der Spitze, lädt zur Generalversammlung ein. Diese findet am Samstag, dem 9. Dezember 1995, abends um 18.00 Uhr im Burgeraal des Stockalperschlosses statt. Neben den üblichen Geschäften steht das Traktandum Wahlen im Mittelpunkt.

Jungwacht
St. Laurentius

Papiersammlung

Naters. — (eing.) Am Samstag, dem 9. Dezember, führt die Jungwacht St. Laurentius wieder eine Papiersammlung durch. Die Bevölkerung von Naters wird gebeten, das Altpapier bis um 10.00 Uhr gut gebündelt an den Strassenrand zu stellen. Es wird nur Altpapier abgeholt, also bitte keinen Karton und keinen Abfall hinstellen.

Kreisel bei der Walliserkanne

Es dreht und dreht und dreht sich ... nichts!

Naters. — Vor nunmehr bald fünf Jahren wurde die SP Naters im Gemeinderat vorstellig: An der Klärung vor der Walliserkanne sei ein Kreisel einzurich-

ten aus Sitten auf die eigenen Kräfte und beschloss, in eigener Regie einen provisorischen Kreisel an besagtem Ort zu realisieren und zu finanzieren. Die entsprechenden Planunterlagen wurden den kantonalen Stellen zur Genehmigung unterbreitet. Das war vor einem halben Jahr. In Naters wartet man immer noch auf eine verbindliche schriftliche Antwort aus Sitten. Die Frage stellt sich: Wie lange noch lassen sich Gemeinden und Behörden von hochbezahlten Chefbeamten an der Nase herumführen?

German Eyer
Gemeinderat, Naters

Wer interessiert sich noch?

Wer sich am meisten für Ecône interessiert, das ist derjenige, der durch den Mund eines Besseren eingestanden hat: «Ich

habe den Krieg gegen Ecône verloren.» In Rom ist man erstaunt über die vielen Berufe; die Welt

Briefe an den WB

en, damit die untragbare und gefährliche Verkehrssituation an diesem Knotenpunkt entschärft würde. Im Gemeinderat begrüßte man den Vorstoss der SP und leitete deren Antrag an die kantonalen Behörden weiter, da der Kanton für die Einrichtung von Kreiseln auf Kantonsstrassen zuständig ist. Lange Zeit hörte man aus Sitten nichts. Auf verschiedene Anfragen der Gemeinde tönte es immer ähnlich: Die Sache werde ernst genommen und überprüft, die Planung sei in Vorbereitung und werde demnächst abgeschlossen, alles sei gut unterwegs. Monate und Jahre zogen ins Land. Nichts geschah. Einzig die Verkehrsstockungen bei der Kreuzung vor der Walliserkanne wurden länger und länger. Bis es plötzlich vor rund einem Jahr aus Sitten hiess, der Kanton befinde sich in grossen finanziellen Schwierigkeiten und vorläu-

Veröffentlichte Beiträge dieser Rubrik müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen

Briefe an den WB

Veröffentlichte Beiträge dieser Rubrik müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen

Zur Präsidentenwahl in Brig-Glis

Selbst Präsident Escher war manchmal allein

Werner Perrig schreibt im WB, «als Einzelgänger» könne ein Stadtpräsident «seine Aufgaben nicht problemlos lösen». Wich-

PARTEIENFORUM

tig sei deshalb die Hilfe einer Fraktion. Nun, dies mag vielleicht zu Perrigs Zeiten noch der Fall gewesen sein, als im Stadtrat dem Vernehmen nach die parteipolitischen Fetzen nur so flogen. Doch Arbeitsstil und -klima haben sich im Stadtrat von Brig-Glis inzwischen vollständig gewandelt: Die Sache steht eindeutig im Vordergrund.

Und bei umstrittenen Fragen gibt es wechselnde Koalitionen

Schaffung eines autofreien Zentrums. Daraus folgt: In Brig-Glis kann selbst ein Stadtpräsident vom Format eines Rolf Escher mit einer satten schwarzen Mehrheit im Rücken in die Minderheit geraten. Denn, wie gesagt, meistens geht es im Schloss um die Sache.

Darin unterscheidet sich der Gemeinderat wohltuend vom Grossen Rat. Als junger Grossrat in Sitten musste ich die Erfahrung machen, dass konstruktive Vorschläge «aus der falschen Ecke» von der C-Mehrheit grundsätzlich abgeschmettert werden. Im Gemeinderat brechen parteipolitische Gräben dagegen äusserst